



KURZ NOTIERT

Mitarbeiterin stellt Ladendieb

DÜREN In Düren haben Beamte der Polizeiwache einen Tatverdächtigen nach einem Ladendiebstahl festgenommen. Wie die Polizei mitteilt, hatte die Mitarbeiterin eines Kosmetikgeschäfts an der Wirtelstraße den Mann dabei beobachtet, wie er ein fast 500 Euro teures Pflegeprodukt unter seinem Pullover versteckte. Sie stellte den Mann zur Rede und alarmierte die Polizei. Die Polizeibeamten fanden neben dem entwendeten Pflegeprodukt auch originalverpackte hochwertige Ohrhörer, für die der Mann keinen Eigentumsnachweis erbringen konnte. Zudem führte er ein Taschenmesser bei sich. Der Mann wurde vorläufig festgenommen und ein Strafverfahren eingeleitet. (red/ki)

Mit brennendem Auto auf Parkplatz gefahren

DÜREN In Düren hat am Dienstagabend ein Pkw-Brand auf dem Parkplatz eines Fitnessstudios in Birkesdorf für Verkehrsbehinderungen gesorgt. Nach Angaben der Polizei brach während der Fahrt ein Motorbrand im Fahrzeug einer 46-jährigen Frau aus Düren aus, vermutlich aufgrund eines technischen Defekts. Nachdem die Fahrerin Rauch aus dem Motorraum wahrgenommen hatte, steuerte sie schnell den Parkplatz des Fitnessstudios an. Dort stand der Motorraum bereits in Flammen. Erst die Feuerwehr konnte den Brand löschen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, jedoch wurde der Pkw stark beschädigt. (red/ki)

Sperrung an der Brücke Lankenstraße

JÜLICH Im Bereich der Brücke Lankenstraße in Barmen ist die Durchfahrt am Montag, 29. September, für den Verkehr von der Steinstraße bis zur Vogelruth aufgrund von Asphaltarbeiten gesperrt. Eine Umleitung ist ausgeschildert. Für Anlieger ist die Zufahrt bis zur Baustelle möglich. Fußgänger können weiterhin passieren. (red)

Sonntagsturnier des Pool Billard Clubs Düren

DÜREN Der Pool Billard Club Musketier Düren, PBC Musketier, veranstaltet am Sonntag, dem 5. Oktober, seine Sonntagsturnierserie im Vereinsheim in Lendersdorf. Die Spiele beginnen ab 13 Uhr, Einlass ist bereits ab 12.30 Uhr. Die Veranstaltung findet im Vereinsheim PBC Musketier, an der Röllsdorfer Straße 1-3, in Düren statt. An den Sonntagsturnieren nehmen Freizeitspieler, aktive Spieler und Verbandsspieler bis zur Bezirksliga teil. Anmeldung unter 0170/3124758. (red)

Unangepasster Umgang mit Demenz

In der Arche am Mühlenteich in Linnich richtet sich der Alltag nach den Bewohnern und ihren Bedürfnissen - und weniger nach den Erwartungen von außen.

VON ANNE SCHRÖER

LINNICH Woanders gibt es weiße Wände und eine Hausordnung. In der Wohnanlage Arche am Mühlenteich in Linnich gibt es bunte Wände und eine Haus-Unordnung. Und einen Umgang mit Demenz, der nicht der Norm entspricht. In der Einrichtung der Compassio-Gruppe leben 43 Menschen mit gerontopsychiatrischen Krankheiten - das heißt alle Formen von Demenzen, Schizophrenie und manischer Depression. Um sie und ihre Bedürfnisse dreht sich das Leben in der Arche.

Warum das anders ist als in anderen Häusern, erklärt Einrichtungsleiterin Birgit Kerski anlässlich des Septembers als Welt-Alzheimer-Monat. Die sogenannte Haus-Unordnung umfasst zehn Punkte und hält fest, was in der Arche seit Jahrzehnten Alltag, aber besonders für die Angehörigen der Bewohner oft gewöhnungsbedürftig ist. Die Ordnung, das äußere Erscheinende der Räume als auch der Bewohner, ist deren Wohlbefinden untergeordnet.

Lieber mit den Händen essen

Etwas steht nicht am angestammten Platz? Kein Problem. Alles darf angefasst werden, was nicht nie und nagelfest ist, darf auch weggetragen und verräumt werden. Die Bewohner haben gern etwas zu tun und haben früher schließlich im eigenen Haushalt auch viel weggeräumt. Das Bild mit den Enten hängt schief? Stört nicht. Schließlich werden die Enten regelmäßig von den Bewohnern „gefüttert“. Ein Fleck auf dem Oberteil? Wird bei Gelegenheit weggemacht. Lieber ein paar Flecken, als einen Latz tragen, und lieber mit den Händen essen, als gefüttert werden. Das Unterhemd wird über dem Oberhemd getragen? Ein Zeichen dafür, dass



In der Wohnanlage Arche am Mühlenteich sorgen Einrichtungsleiterin Birgit Kerski (Mitte), ihr Stellvertreter Kevin Hagen und ihre Tochter Michaela Kerski mit dem Team dafür, dass die Bewohnerinnen und Bewohner so selbstständig wie möglich leben können. FOTOS: ANNE SCHRÖER

es jemand geschafft hat, sich selbst anzuziehen. Selbstständigkeit wird in der Arche gefördert. Das eigene Bett ist von jemand anderem belegt? Macht nichts, dann findet sich ein anderes. „Mein“ und „dein“ spielen für die meisten keine große Rolle.

Die Türen der Arche sind nicht verschlossen, die Bewohnerinnen und Bewohner brauchen viel Bewegung und bekommen diese nicht nur auf der eigenen Etage, sondern auch in den anderen Wohnbereichen und im Garten - unabhängig von der Tages- oder Nachtzeit. Dabei sind die Türen nach draußen aber überwacht: Am Empfang sitzt ein Teammitglied und gibt Acht, dass niemand wegläuft, und wenn nachts jemand ei-

nen Spaziergang machen möchte, gibt die Türanlage ein Signal an die Mitarbeiter - nicht, um den Spaziergänger wieder reinzuholen, sondern um ihn bei Kälte oder Regen mit der entsprechenden Kleidung auszustatten. „Hier ist nachts genauso viel los wie tags“, erzählt Einrichtungsleiterin Kerski. Dass die Bewohner trotz Demenz möglichst frei in den eigenen Entscheidungen sind, liegt ihr am Herzen.

„Egal in welches Heim man einzieht, man gibt viel von seiner Entscheidungsfreiheit, von seiner Würde ab.“

**Birgit Kerski
Einrichtungsleiterin Arche am Mühlenteich**

nen Später wird, wenn man geduscht wird. Bei uns muss man nicht gestriegelt um 8 Uhr am Frühstückstisch sitzen.

Stattdessen wird im Alltag auf die individuellen Lebensrhythmen und auch die Biografie der Menschen eingegangen. „Einer unserer Bewohner war früher Bergmann“, berichtet Kerski. Ihn morgens nach dem Aufstehen duschen zu wollen, sei ein hoffnungsloses Unterfangen gewesen. Aber um 14 Uhr, wenn seine „Schicht“ beendet ist, geht er ohne viel Federlesen mit ins Bad. „Der Dreck muss ab“, sagt er dann.

Ein anderer Bewohner war jahrzehntelang Fliesenleger und verbringt zwei Stunden seines Tages auf dem Boden liegend, um mit dem Finger die Fugen nachzufahren. Wenn er müde wird, verkündet

er seinen Feierabend. Dieser Anblick ist für Gäste des Hauses ungewöhnlich und vielleicht schwer zu ertragen, aber der Herr ist zufrieden. Und darauf kommt es in der Arche mehr an als auf die Befindlichkeiten von Externen.

Bei manchen Alltags Herausforderungen hilft ein Blick in die Vergangenheit der Person. Manchmal - und auch das ist wieder für die

Angehörigen schwerer als für die Betroffenen - sind Gewohnheiten aus der Vergangenheit aber auch vergessen und nicht mehr wichtig. So erzählt Birgit Kerski, dass es inzwischen Be-

wohner gibt, die sich lange vegetarisch oder vegan ernährt haben und nun beherzt in ihr Schnitzel beißen. Im Austausch mit den Angehörigen ist ihr dann wichtig, immer wieder aufzuklären: „In der Krankheit ist vieles anders.“

Eine Erleichterung im Alltag verspricht sich das Team für die Bewohner auch von seinem Farbkonzept. Jeder Wohnbereich - Sonnenblume, Pustebblume und Anemone - hat eine Wandfarbe und ist anhand von Bildern in den Fluren und auch Motiven auf dem Geschirr wiederzuerkennen. Die Schlafzimmer haben je eine blaue Wand, weil das angstlösend und schlaffördernd wirken soll, die Flure mit den Außentüren und Treppen haben ein grelles Gelb, sodass sich die Be-

wohner dort nicht gern aufhalten.

Das Konzept der Arche kommt an. Die Warteliste ist lang, die Wartezeit sei aber nicht gut kalkulierbar, sagt Kerski, weil sie davon abhängt, wann ein Platz frei wird. Das sei in der Regel zwischen vier Wochen und sechs Monaten. Kerski: „Eigentlich bräuhete ich noch ein Kriseninterventionszimmer für Notfälle.“ Nicht selten erlebt sie, dass Angehörige ihre demenzkranken Partner oder Eltern so lange zu Hause pflegen, dass sie über ihre eigenen Grenzen hinausgehen und ihre eigene körperliche und mentale Gesundheit riskieren. „Dann habe ich keine Sofortlösung“, bedauert die Einrichtungsleiterin und hofft bei Angehörigen auf weitsichtige Planung und einen Blick auf die eigenen Ressourcen.

Im Moment hat Kerski exakt gleich viele Bewohner und Mitarbeiter. Von den 43 Teammitgliedern in allen Bereichen des Hauses arbeiten die wenigsten in Vollzeit. Das hat sich bewährt, meint Kerski, weil die Arbeit mit Demenzen sehr belastend sei. Das hat sie am eigenen Leib erlebt, als sie in den 90er Jahren lange ihre Mutter versorgt hat. Diese Zeit hat auch ihre Tochter Michaela so geprägt, dass die gelernte Köchin inzwischen als Leitung der Betreuungskräfte selbst in der Arche tätig ist. „Früher habe ich mit Oma Quatsch gemacht“, erzählt sie und grinst beim Gedanken an gemeinschaftlich auf dem Berber-teppich verteiltes Mehl. „Heute mache ich mit den Bewohnern Quatsch und werde sogar dafür bezahlt.“



43 Bewohnerinnen und Bewohner und genauso viele (oft in Teilzeit arbeitende) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es in der Arche.

Willis Erlebnishof: Legalisierung mit Priorität versehen

Ausschuss empfiehlt Gemeinderat, die Weichen zu stellen, damit die Gutachter loslegen können. Genehmigung der Nutztierhaltung fehlt noch.

VON VERENA MÜLLER

NÖRVENICH Der Haupt-, Finanz- und Umweltausschuss hat dem Gemeinderat Nörvenich empfohlen, die notwendigen Weichen zu stellen, damit „Willis Lern- und Erlebnishof“ legalisiert werden kann. Konkret soll er die Aufstellung des Bebauungsplanes P13 und die damit verbundene Flächennutzungsplanänderung beschließen. Bereits vor der Sommerpause hatte der Gemeinderat in nicht-öffentlicher Sitzung entschieden, das „Vorhaben Levenig“, das längst in großen

Teilen realisiert ist, in die Projektliste der Bauleitplanung aufzunehmen.

Rückblick: Eröffnet wurde „Willis Erlebnishof“ im Mai 2023 als Abenteuerplatz und Streichelzoo auf einer ausschließlich für Landwirtschaft vorgesehenen Fläche. „Bauen im Außenbereich“ heißt das Stichwort auf Verwaltungsdeutsch. Da weder für den Bau noch für den Betrieb ein Antrag beim Kreis Düren gestellt, geschweige denn eine Genehmigung erteilt worden war, untersagte dieser die Nutzung wenige Monate

später (wir berichteten). In einem normalen Verfahren hätte von Nörvenicher Seite aus erst der Flächennutzungsplan geändert werden müssen, damit der Kreis einen Bauantrag unter Umständen hätte durchwinken können.

Auf die Agenda gesetzt

Eine nachträgliche Änderung lehnte der Gemeinderat im Jahr 2023 ab und kündigte an, sich erst in drei Jahren wieder mit dem Thema befassen zu wollen. Nun hatte es die Verwaltung noch vor der Kommunalwahl auf die Agenda gesetzt.

In der Zwischenzeit waren über Levenigs Berater Andreas Meyer erweiterte Pläne für das Areal am Ortsrand von Pingsheim bekanntgegeben worden: Statt Spaß und Spiel solle die Bildung im Mittelpunkt stehen. Und das hat einen guten Grund.

Der Gemeinderat soll an diesem Donnerstag das Bauleitplanverfahren laut vom Ausschuss begründeter Verwaltungsvorlage nämlich mit einer Art Priorisierung versehen. Das Zauberwort heißt „Sonderbaufläche“. Weiterhin liegt die zu entwickelnde Fläche nicht im Bereich eines rechtskräftigen Bebauungsplanes und ist somit planungsrechtlich dem Außenbereich nach § 35 BauGB zuzuordnen. Durch die Aufstellung des Bebauungsplanes P13 „Willis Lern- und Erlebnishof“ soll auf der Fläche ein sonstiges



Laut Beratungsbüro Forsthaus Therapie & Consulting erwartet der Hof Levenig „zeitnah die schriftliche Genehmigung zur landwirtschaftlichen Tierhaltung“, die auch Tierarten wie Wallabys einschließen soll. FOTO: VERENA MÜLLER (ARCHIVFOTO)

Sondergebiet mit der Zweckbestimmung „Bildungs- und Erlebnishof“ festgesetzt werden.“

Was bedeutet das? Der Definition nach handelt es sich im Flächennutzungsplan des Landes NRW um ein Areal, das sich von den allgemeinen Nutzungsarten (Wohnen, Gewerbe) unterscheidet und dessen Zweckbindung besonders (beispielsweise für Erholung, Fremdenverkehr, großflächigen Einzelhandel, Messen, Hochschulen oder erneuerbare Energien vorgesehen) ist. Heißt in diesem Fall: Das privatwirtschaftliche Interesse

der Familie Levenig wird als zweitrangig eingestuft. Und das macht eine nachträgliche Legalisierung wahrscheinlicher.

Warten aufs Veterinäramt

Und so liest man dann in der Vorlage: „Unter dem Markennamen „Willis Lern- und Erlebnishof“ sollen bauernhofpädagogische Aktivitäten mit Tieren und Pflanzen angeboten werden. Neben einer kleinen landwirtschaftlichen Tierhaltung und Lernobstfeldern soll ebenfalls ein integrierter Spielbe-

reich Gegenstand des Transformationsprozesses sein.“ Die Rede ist von „nicht rein privatwirtschaftlicher Natur“, „dient einem umfassenden öffentlichen Interesse und somit dem Allgemeinwohl“, „Kooperation mit regionalen Grundschulen“ und „Errichtung eines Lernzentrums“.

Die Frage aus Reihen der Ausschussmitglieder, ob denn „Gefahr in Verzug“ sei, dass das Procedere beschleunigt werden müsse, verneinte Bürgermeister Dr. Timo Czech (CDU): Der Aufstellungsbeschluss sei eine „Kleinigkeit“ am Anfang des Verfahrens, damit andere anfangen könnten, ihre Gutachten zu schreiben.

Offen ist derzeit auch die Genehmigung der Tierhaltung durch das Veterinäramt des Kreises Düren. Bereits im Mai dieses Jahres hatte Andreas Meyer von „Forsthaus Therapie & Consulting“ angekündigt, man erwarte in Kürze einen positiven Bescheid. Einen neuen Sachstand gibt es laut Meyer nicht. Einbezogen in den Antrag zur Nutztierhaltung seien auch Tierarten außerhalb von Hühnern, Schweinen oder Ziegen wie beispielsweise Wallabys.

Der Gemeinderat tagt am Donnerstag, 25. September, ab 18 Uhr in öffentlicher Sitzung in der Neffeltalhalle Nörvenich. Jeder Bürger darf bei Interesse passiv teilnehmen und im Publikumsbereich Platz nehmen.

